

# „Werden für Wahlkampf vereinnahmt“

Reaktion auf LKZ-Podium: Parents for Future und Fridays for Future kritisieren Oberbürgermeister Werner Spec

Das LKZ-Podium am vergangenen Donnerstag mit den Kandidaten für die Oberbürgermeisterwahl ist weitgehend auf positive Resonanz gestoßen, mehrfach zu hören war nur der Hinweis, dem amtierenden Oberbürgermeister Werner Spec sei im Vergleich zu den anderen Kandidaten zu viel Redezeit gewährt worden. Eines der Redebeiträge von Spec kritisieren jetzt die Ludwigsburger Ortsgruppen der bundesweiten Bewegungen Fridays for Future und Parents for Future.

Auf dem Podium hatte Spec auf eine Frage aus dem Publikum nach seiner Haltung zum Klimaprotest von Fridays for Future geantwortet, er habe die Bewegung von Anfang an unterstützt und plane, ein Klimabündnis und einen „Dialog for Future“ herbeizuführen unter Beteiligung von Fridays for Future, der Elternbewegung Parents for Future, auch den Schulleitern, dem Jugendgemeinderat und anderen Gruppen. Parents for Future erklärte ges-

tern in einer Stellungnahme dazu, „dass wir bisher keinen persönlichen Kontakt mit dem Oberbürgermeister hatten, geschweige denn zu einer solchen Veranstaltung eingeladen wurden“.

Eine bereits vor einem Monat versandte E-Mail mit einem Gesprächsangebot an den Oberbürgermeister sei ohne Antwort geblieben. „Wir sind empört darüber, dass Herr Spec seine Funktion als amtierender Oberbürgermeister missbraucht, um verwaltungsinterne, nicht mit den Beteiligten abgestimmte Überlegungen im Rahmen des OB-Wahlkampfes als seinen Erfolg des Zusammenführens verschiedener Gruppierungen darzustellen.“

Werner Spec hat gestern auf Anfrage unserer Zeitung erklärt, dass ihm persönlich bisher kein Kontaktversuch vorliege. Er habe jetzt an eine dem Internet entnommene Adresse der Gruppe geschrieben und erklärt: „Wir sind am Dialog mit Ihnen selbstverständlich interessiert!“.

Die Ludwigsburger Gruppe von Fridays for Future zeigt sich ebenfalls enttäuscht vom Stadtoberhaupt und distanziert sich von seinem Beitrag beim LKZ-Podium. Beim ersten Streik am 25. Januar in Ludwigsburg habe Spec zwar spontan eine anerkennende Rede gehalten und seine Unterstützung angekündigt. „Auf solche spontanen Auftritte auf unseren Demonstrationen folgten schnell Gesprächsangebote, von denen wir drei wahrnehmen konnten. Ein erstes zum Kennenlernen und zwei weitere, in denen wir ihm unsere Forderungen präsentierten und diskutierten.“ In einer Stellungnahme heißt es dazu weiter: „Besonders aus letzteren gingen unsere Delegationen mit überwiegend negativen Eindrücken heraus. Nicht nur wurden in einem Gespräch unsere Delegationen nach der zweiten von sieben Forderungen mit einem Kommentar, der in etwa ‚Das ist doch völlig unrealistisch‘ lautete, unterbrochen, auf solche Ereignisse folg-

ten oftmals mehrere Minuten dauernde Monologe des OBs.“ Die jungen Leute fühlen sich nicht ernstgenommen und jetzt auch für Wahlwerbung benutzt.

Der Oberbürgermeister berichtet auf Anfrage unserer Zeitung, die Gruppe habe mitgeteilt, dass bis zur OB-Wahl kein weiteres Interesse an einem Dialog bestehe, was im Rathaus mit großem Bedauern zur Kenntnis genommen worden sei. Spec sieht parteipolitisches Kalkül. „Wir haben realisiert, dass in der Gruppierung unter anderem Vertreter der Jugendorganisationen der Linken und der Grünen maßgeblich beteiligt sind.“ Er gehe davon aus, dass aus politischen Gründen der Kontakt vorübergehend zurückgestellt werden soll, so Spec. Eine so positive Bewegung habe eine politische Instrumentalisierung allerdings nicht verdient. „Wir würden uns freuen, den Dialog unabhängig von der anstehenden Wahl so rasch wie möglich fortzusetzen.“ (red)